

Paul Meyer wird am 21. Januar 1921 als Ältester von zwei weiteren Geschwistern in Köln geboren. Seine Eltern Gustav und Johanna waren nicht besonders religiös, betrachten sich als assimilierte Juden. Gustav Meyer war liberal-national, nach dem 1. Weltkrieg trat er dem Reichsbund jüdischer Frontsoldaten bei, dessen erklärtes Ziel die Abwehr des Antisemitismus in Deutschland und das Bekenntnis zur deutschen Heimat war, damit auch die Distanz zum Zionismus; seinen Sohn Paul schickte der Vater in einen katholischen Kindergarten. Pauls Vater führte mit einem Partner einen Fleischhandel en gros auf dem Kölner Schlachthof, gehörte dem Mittelstand an. Paul besucht Volksschule und dann das Gymnasium, lernt Englisch und ist ein sehr begabter Schüler.

Direkt nach der Machtergreifung wird dem Vater der Zugang zu seinem Handel auf dem Schlachthof verwehrt, sie seien als Juden unrein. Eine Klage dagegen wird mit starken Drohungen zurückgewiesen. Der Vater erwägt die Auswanderung nach Argentinien, doch ist bei einem ersten Besuch von der auch dort unter den Auslandsdeutschen stark verbreiteten antisemitischen Mentalität abgestoßen. Sein Geschäftspartner übersiedelt und überlebt den Holocaust, Pauls Eltern werden nicht überleben.

1935 muss Paul wie alle anderen Schüler auch in das jüdische Gymnasium Kölns wechseln. Dessen Leiter Dr. Erich Klibansky bereitet seine Schüler auf die Emigration mit zusätzlichem Englisch-, aber auch mit Hebräischunterricht auf die Emigration vor, ermöglicht auch den Erwerb eines Abschlusses, der in Großbritannien den Hochschulzugang ermöglicht. Der Schulleiter wird unmittelbar nach der Reichspogromnacht 1938 einen Kindertransport nach England für 130 seiner Schüler organisieren, mit dem auch Pauls Geschwister Ernst und Eva Deutschland verlassen und damit überleben können. Paul geht bereits 1936 mit Abschluss der Mittleren Reife fort aus Deutschland. Er kommt in London bei einer Familie unter und besucht eine Förderschule, die ihn auf das Studium vorbereiten soll. Seine Familie legt ihm ein Ingenieursstudium nahe, da dies ihm für seinen künftigen Unterhalt am besten dienen werde.

1937 kehrt er noch einmal zu Besuch nach Köln zurück, eine Woche nach Kriegsbeginn sieht er, er ist in den Semesterferien bei seiner Großmutter in Holland, seine Eltern zum letzten Mal, konnte ihnen ein Onkel, der Offizier in der niederländischen Armee war, kurzzeitig Einreise nach Venlo ermöglichen. Pauls Vater war bereits 1938 für einige Wochen in das KZ Dachau als Schutzhäftling verschleppt worden. Nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in die Niederlande werden Pauls Eltern verhaftet und nach Polen deportiert, sterben in den Gaskammern von Auschwitz.

Paul gelangt es, aus den Niederlanden wieder nach England einzureisen, gleichwohl er immer noch einen deutschen Pass besitzt, überzeugt er doch den britischen Beamten mit seinem überzeugend vorgebrachten Wunsch, in London sein Studium der Ingenieurwissenschaften fortzusetzen. In Großbritannien werden die deutschen Emigranten aus Furcht vor feindlichen Agenten klassifiziert und zu großen Teilen interniert. Paul gelingt es auch diesmal wieder, den für ihn zuständigen Beamten zu überzeugen. Er erhält Aufschub, bis er seine Prüfungen abgelegt hat. Paul wird im Sommer 1940 in das Internierungslager Kempton Park in London eingewiesen: eine ehemalige Rennbahn, in deren Untertribünen nun die Flüchtlinge provisorisch unterkommen. Paul trifft dort den Menschen, der einen wesentlichen Teil seines weiteren Lebens bestimmen wird: Meyer Frenkel einen Professor für theoretische Physik an der Universität Wien, ein mathematisches, dabei aber mehr oder weniger autistisches Genie, in den alltäglichen Dingen ungeschickt, gehemmt im schriftlichen Ausdruck. Nach einer Odyssee durch mehrere Internierungslager, die immer wieder wegen der Angriffe der deutschen Luftwaffe verlegt werden müssen, dient sich Meyer Frenkel der britischen Armee an, für sie eine Formel für die präzise Bestimmung von Geschossen zu bestimmen. Paul wird Frenkels Assistent und kommuniziert dessen Forschungsergebnisse. Diese Arbeit dauert an bis zum Sommer 1941, wo Paul entlassen wird. Ob die Formel noch während des Krieges angewandt wurde, bleibt unbekannt.

Paul kehrt nach London zurück und legt 1943 sein Ingenieursdiplom ab. Meyer Frenkel wird der Posten des Forschungsleiters in einer Maschinenfabrik in Coventry angeboten; mit ihm wird Paul als sein Assistent eingestellt; die beiden entwickeln dort Ventile für Wasserpumpen, die die großen Feuer nach den Angriffen löschen sollen. Paul und der Professor ziehen zurück nach London, arbeiten dort als technische Berater, entwickeln eigene Patente, unter andere einen Extruder für Kunst- und organische Stoffe, leben und arbeiten zusammen in einem Haus. Schon in dieser Zeit beginnt sich Paul für Psychologie zu interessieren, leidet doch Meyer Frenkel an seiner isolierten Situation. Wie seine Frau beschäftigt er sich mit unterschiedlichen psychotherapeutischen Ansätzen, der Philosophie und Weisheitslehren.

Nach dem Krieg erhält auch Paul vom deutschen Staat eine finanzielle Entschädigung. Das Geld steckt er in die Ausarbeitung seiner und Meyer Frenkels Patente. Er lernt Alix Stansfield kennen, eben die Frau, die Gerty und Paul einander vorstellen wird. Ihr Mann, Manfred Stansfield, arbeitete bis 1933 unter dem väterlichen Namen Wronker-Flatow als Rechtsanwalt in den Rüsselsheimer Opelwerken und leitete in den 20er Jahren die Verkaufsverhandlungen an den amerikanischen General Motors-Konzern. 1933 wird er als Jude auf Druck des hessischen Gauleiters von seinem amerikanischen Arbeitgeber entlassen; der Opel-Konzern bleibt bis zum Ende des Krieges in amerikanischem Besitz, produziert aber für das Deutsche Reich Waffen für Land- und Luftstreitkräfte. Stansfield, den deutschen in den Namen seiner englischen Mutter wechselnd, emigriert über die Schweiz nach Großbritannien und dann in die USA. Nach dem Krieg kehrt er mit seiner Frau nach West-Berlin zurück. Zusammen mit Paul gründet er 1959 eine Gesellschaft zur Weiterentwicklung dessen Patente: Die ‚Frenkel C-D Company Ltd‘. 1962 heiratet er Gerty.

1970 ziehen die beiden nach Deutschland, nachdem Paul als technischer Manager für einen großen englischen Maschinenbaukonzern die von Meyer Frenkel erfundene Mischmaschine weiterentwickelte. In Deutschland, neben seiner Arbeit als Industriebberater, wird Paul seine eigene Therapiemethode des Imaginativen Resonanz Trainings „erfinden“, wie er immer sagte, und weiter entwickeln: eine an Körpersymptomen orientierte Auf- und Achtsamkeit auf den eigenen Leib über die Vorstellung. Imaginiert wird ein heiler und funktionsfähiger Körperteil anstelle des schmerzenden und versehrten. Mit dem imaginierten Körperteil werden unterschiedliche Aufgaben, zunächst Empfindungen der Umwelt und des eigenen Leibes durchgeführt. Paul verglich diese Methode unter anderem mit dem Bio-Feedback mittels eines Computers oder Bildschirms über den neuronale Aktivitäten wiedergegeben werden. Es wird eingesetzt unter anderem bei Übungen zum Aufbau paralyzierter Bein-Arm-Muskeln; man greift auf Vorstellungen von Körperbewegungen zurück, weil die Arme oder Beine nicht mehr bewegt werden können. Für Pauls Forschungen war wesentlich, das Feedback über das körpereigene Nervensystem und das leibliche Empfinden zu stimulieren, darauf erst aufmerksam zu werden, was die Forschung in diese Richtungen und die Anwendung für ein breiteres Publikum erst ermöglichte.

Seit den 1990er Jahren praktiziert er diese Methode und bildet weitere Anwender aus, mehrfach hielt er Vorträge auf den Lindauer Psychotherapiewochen und den Tagungen der Milton Erikson Gesellschaft. Mit Prof. Dr. Konrad Maurer, dem Direktor der Psychiatrischen Abteilung der Universitätsklinik Frankfurt führt er eine bildgebende Studie zum Nachweis der Wirkungen von IRT bei Patienten durch, die nach Amputationen an Phantomschmerzen leiden. 2012 werden diese Ergebnisse in einem Fachjournal veröffentlicht (Meyer, P., et al, „Imaginative Resonance Training (IRT) achieves elimination of amputees’ phantom pain (PLP) coupled with a spontaneous ...“, Psychiatry Research – Neuroimaging (2012), doi:10.1016/j. psychresns.2011.09.012. Published online 11-07-2012).

Ebenso behandelt Paul Meyer zusammen mit Prof. Maurer Patienten mit einer seltenen Zwangsneurose, und zwar das „BIID“ (Body Integrity Identity Disorder). Dies ist eine Form eines überwältigenden psychischen Zwangs sonst gesunder Patienten zur Amputation von intakten

Gliedmaßen. Im Nachgang zu einer ersten internationalen Konferenz über „BIID“ im Jahre 2009 an der Frankfurter Psychiatrischen Universitätsklinik wird ein Buch mit diesem Titel im Beltz-Verlag 2010 (ISBN 978-3-651-27761-7) von den Autorinnen Stirn, Thiel, Oddo veröffentlicht. Auf den Seiten 158–164 wird die Anwendung von IRT allgemein beschrieben und mit Bezug auf BIID von einem Patienten. Dieser berichtet von einer weitgehenden Fähigkeit, nach zwei IRT-Sitzungen und mit Eigenübungen zwischen und nach den Sitzungen seine Zwangsneurose im Alltag zu kontrollieren. Mit Dr. med. Hansjörg Ebell, einem Facharzt für Psychosomatik und Psychotherapie, forschte Paul Meyer an seinen Erfolgen in der Schmerztherapie. Auch hierzu entsteht eine Publikation (In: Hypnose - ZHH 2013, 8 (1+2), 199-211: „Nur noch ein wenig Kribbeln bei abruptem Wetterwechsel und Vollmond.“ Imaginatives Resonanz Training (IRT) zur Elimination von Phantomschmerzen nach Beinamputation – Fallbericht).

An der Johannes Gutenberg Universität Mainz arbeitete Paul Meyer seit 2013 mit der Praktischen Philosophie an einer anthropologisch-dialogischen Studie, die Leib- und Resonanzphänomene seiner Therapie sowie die Beziehung zwischen dem Aufmerksamkeitstrainer und dem Anwender in der IRT-Therapie untersucht. Er verstarb am 16.05.2014 in Wiesbaden.